



Marktbericht

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes

In dieser Ausgabe: Preise der Ernte 2025

- **Ölsaatenmarkt Schweiz** 1
- **Ölsaatenmarkt: Preise ziehen an** 2
- **Getreide weltweit** 2
- **Mutterkorn – Empfehlungen** 2
- **Proteinbezahlung – Empfehlungen** 3
- **Deklassierungen – Erklärungen** 4
- **AP 2030: Der Kurs muss korrigiert werden** 4

Ölsaatenmarkt Schweiz

Rückblick: Verarbeitung Ernte 2025

Für das Erntejahr 2025 betrugen die Vertragsmengen 106'000 t Raps, 26'000 t Sonnenblumen und 7'000 t Soja. Die effektive Raps-ernte 2025 fiel mit 81'977 t erfreulich aus. Ebenfalls tiefer als die Vertragsmengen lagen die Mengen geernteter Sonnenblumen bzw. Soja mit 22'009 t und 5'610 t. Nicht berücksichtigt wird hier die Bioproduktion, welche vor allem im Bereich Soja aber bei den Sonnenblumen stetig wächst. Der SGPV ist zuständig für die Produktion nach Suisse Garantie.

Diese Erträge decken nicht den gesamten Bedarf und die Presskapazitäten der Verarbeiter ab. Dadurch sind wie bereits im Vorjahr, keine Lagermengen übriggeblieben, sowohl bei den klassischen wie auch bei den HOLL-Sorten. Die Erträge beim Raps sind mit 36.1 dt/ha höher als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Insgesamt wurden im Vergleich zum Vorjahr 8'546 t mehr Raps geerntet. Bei den Sonnenblumen lagen die mittleren Erträge mit 32.1 dt/ha deutlich über den Erträgen im Vorjahr und erreichten einen neuen Rekordwert. Bei der Soja liegen sie mit durchschnittlich 27.8 dt/ha ebenfalls höher als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Ernte 2026

Für die Ernte 2026 konnten die Vertragsmengen beim Raps erneut auf 106'000 t festgelegt werden. Da es keine Restlagermengen gab, konnte eine Menge von 88'000 t ohne Kürzungen zugeteilt werden. Bei den Sonnenblumen stieg die Vertragsmenge auf 28'000 t. Es konnte allen interessierten Produzenten eine



Zuteilung gemacht werden und die zugeteilte Menge beläuft sich auf 25'500 t.

Die vorläufigen Ernteerhebungen von 2026 liegen mit rund 73'100 t Raps deutlich unter den letztjährigen Erntemengen. Dies liegt zum einen an den gesunkenen Anbauflächen, aber auch an den meteorologischen Bedingungen. Aufgrund der früh einsetzenden Trockenheit und Hitze hat die Körnerausbildung beim Raps gelitten.

Bei den Sonnenblumen und bei der Soja wird sich noch zeigen, wie gut sie mit den Wetterbedingungen zurechtgekommen sind. Die Ernte ist zwar angelaufen, aber noch nicht abgeschlossen.

Zuteilung 2027

Die Raps-Vertragsmenge für die Ernte 2027 beträgt wiederum 106'000 t. Es wurde ein leicht höherer Wert als im Vorjahr von 88'000 t Raps zugeteilt.

Erfreulich ist die erneute Steigerung der Nachfrage nach Sonnenblumen. Für die Ernte 2027 konnten bereits 25'000 t (Vereinbarung: 30'000 t) zugeteilt werden.

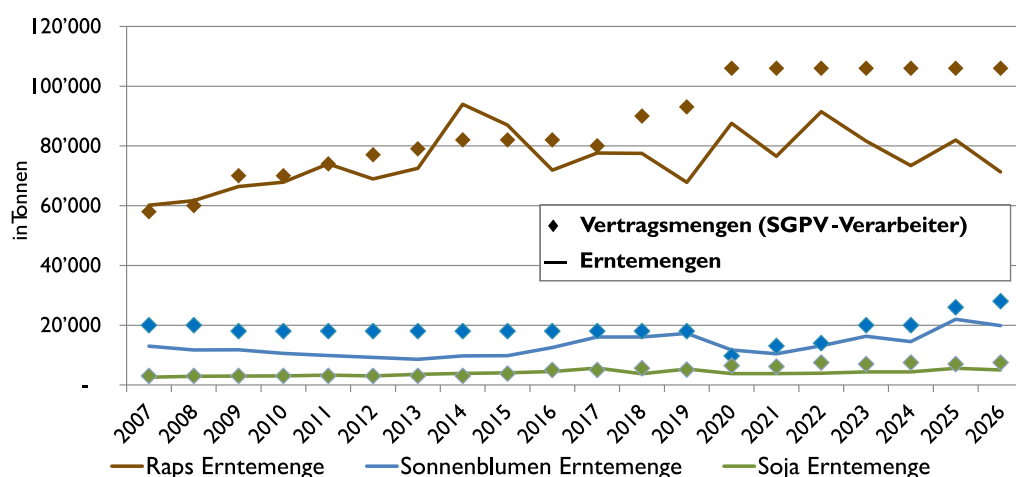
Die Vertragsmengen für den Sojaanbau belaufen sich auf 6'500 t. Zugeteilt wurden 5'380 t Soja.

Anmeldungen für Sonnenblumen und Soja sind weiterhin möglich.

Mengenbilanz Raps Ernten 2024-2026 (t)

	Ernte 2024	Ernte 2025	Ernte 2026
Lager vor Ernte	0	0	0
Erntemenge	73'000	83'400	71'300
Verarbeitungsmenge Ölwerk (Rahmenvereinbarung)	-73'000 (106'000)	-83'400 (106'000)	-71'300 (106'000)
Saldo vor nächster Ernte = Lagermengen	0	0	0

Erntemengen und Absatzpotenzial



Datengrundlage: SGPV, SwissOlio, swiss granum. Produktionsmengen 2026 geschätzt.

Ölsaatenmarkt: Preise ziehen an

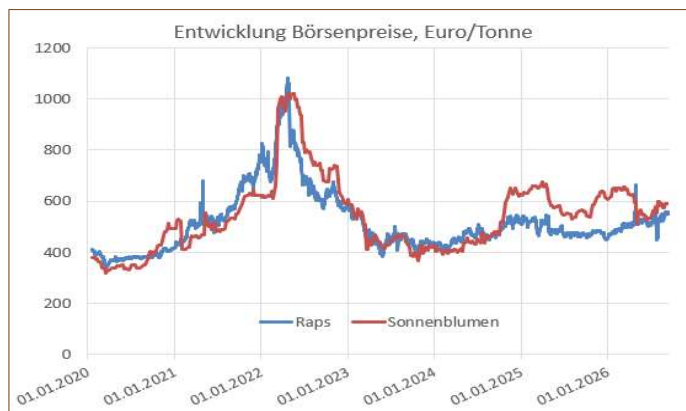
Die Börsenpreise für Rapssaat und Sonnenblumenkerne zur Ölpressung sind starken Schwankungen unterworfen.

Beim Raps starteten die Börsenpreise 2026 auf einem sehr tiefen Niveau von rund 460 €/t und liegen nun bei 550 €/t.

Die Preise für Sonnenblumensaat waren zu Beginn des Jahres auf einem deutlich höheren Niveau von 610 €/t, sanken im Juni auf 530 €/t und sind nun im September bei 590 €/t. Damit ist

die Differenz zwischen Raps und Sonnenblumen deutlich kleiner geworden.

Auch die durchschnittlichen Schweizer Produzentenpreise für die Ernte 2026 sind mit Fr. 92.25 pro 100 kg für klassischen Raps erneut angestiegen. Beim HOLL-Raps übersteigen die Preise mit durchschnittlich Fr. 104.45 pro 100 kg deutlich die hundert Franken Limite und zeugen von der grossen Nachfrage.



Getreide weltweit: Preise weiter unter Druck

Die Börsenpreise für Standardweizen waren zu Beginn des Jahres 2026 auf einem sehr tiefen Niveau unter 200 Euro/Tonne. Erst ab Juni sind die Preise wieder leicht gestiegen und liegen aktuell bei 240 Euro/Tonne.

Die Produktion weltweit bleibt auf einem hohen Niveau, auch wenn die Mengen vom Rekordjahr 2025 nicht erreicht werden. In der europäischen Union soll die Produktion von Brotweizen auf 134 Millionen Tonnen sinken, was einem Minus von 9.5 Millionen Tonnen gegen-

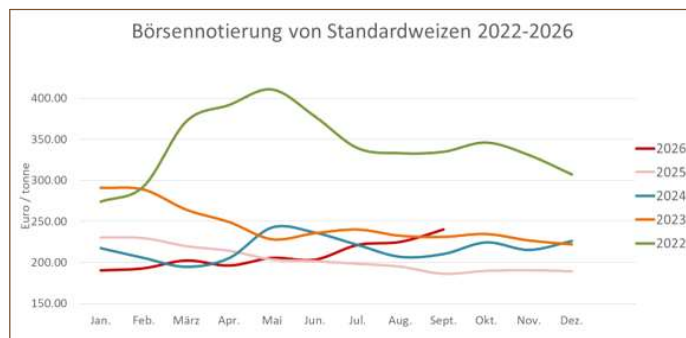
über 2025 entspricht. In den USA wird infolge einer Dürre eine rekordtiefe Weizenernte von 41.7 Millionen Tonnen erwartet (Minus 22.8 % im Vergleich zu 2025).

Die weltweite Weizenernte wird auf 820 Millionen Tonnen geschätzt, wovon fast 620 Millionen Tonnen jeweils direkt im Produktionsland verwendet werden (68 % für die menschliche Ernährung, 20 % für die Tierfütterung, 12 % für andere Nutzungen). Der internationale

Handel macht somit nur einen kleinen Teil des Marktes aus.

Abgesehen von Angebot und Nachfrage werden die Welt-

marktpreise für Rohstoffe vom Wechselkurs Euro/Dollar und vom Erdölpreis beeinflusst.



Mutterkorn – Empfehlungen



Bei der Ernte 2026 wurden mit Mutterkorn befallene Partien (Roggen, Weizen, Dinkel, Triticale) geerntet und an die Sammelstellen geliefert. Diese Pilzkrankheit, die in den letzten Jahren vor allem bei Roggen auftrat, gewinnt leider wieder an Bedeutung; es ist bereits das dritte Jahr in Folge, dass Sklerotien nachgewiesen wurden!

Der Pilz befällt die Ähren, indem er Sklerotien bildet (schwarze Massen, die genauso gross oder grösser als die Körner sind und die gleiche Form haben), die sich mit der Ernte vermischen und die nur mit einem Dichtemesstisch oder einem optischen Sortierer aussortiert werden können. Es handelt sich also nicht um Getreidekörner! Das Innere der Sklerotien ist weiss-violett und enthält giftige Substanzen (Alkaloide).

Die Risiken wurden dieses Jahr als relativ gering eingeschätzt, da der Frühling nicht besonders nass war. Trotzdem gab es Kontaminationen.

Das Getreide wird entweder direkt durch die von den Sklerotien freigesetzten Sporen oder indirekt durch Insekten, Regen oder Kontakt mit erkrankten Ähren, beispielsweise von Gräsern in der Nähe, kontaminiert.

Eine Bekämpfung mit Fungiziden ist weder auf dem Saatgut noch in den Kulturen möglich. Nur vorbeugende Massnahmen können das Risiko verringern.

Der SGPV hat ein Merkblatt mit verschiedenen Empfehlungen erarbeitet. Ziel ist es, das Überleben oder die Vermehrung von Sklerotien zu verhindern.



Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.sgpv.ch

Proteinbezahlung – Empfehlungen

Im Jahr 2026 wurde die Weiterentwicklung des Proteinbezahlungssystem für Brotweizen erstmals umgesetzt. Der SGPV hatte ab August 2025 bei zahlreichen Gelegenheiten auf die Änderungen am System sowie die damit verbundenen Herausforderungen für die Produzenten hingewiesen.

Ein schwieriges Test-Jahr, da die Proteingehalte in diesem Jahr aufgrund der schlechten Stick-

stoffaufnahme tendenziell tiefer ausfielen. Dies führte in bestimmten Regionen (im Westen des Landes) zu teilweise sehr tiefen Gehalten. Einige Partien von Top-Weizen mussten daher in der Klasse I vermarktet werden, was preislich neutral ist. Andere Partien mit einem Eiweissgehalt unter 11 % wurden als Futterweizen vermarktet, wobei der SGPV finanzielle Unterstützung leistete.

Die definitive Bilanz sowie das Monitoring werden im Winter von swiss granum vorgenommen, doch nach ersten Schätzungen sind es 3 % der globalen Ernte – das sind rund 12'000 Tonnen – die aufgrund des Proteingehalts zu Futterweizen deklassiert wurden. Gesamtschweizerisch betrachtet ist das wenig, für die betroffenen Produzenten jedoch viel!

Für die Ernte 2027 bleibt das System im Prinzip gleich, doch

müssen Verbesserungen bei der Annahme umgesetzt werden, vor allem für die Partien unter 11 %. Diese Partien müssen während der Ernte als Brotgetreide gelagert werden, um sicherzustellen, dass auch im Fall einer mengenmässig schlechteren Ernte ausreichend einheimisches Brotgetreide verfügbar ist.

Die Empfehlungen an die Produzenten, um die bestmöglichen Proteingehalte zu erreichen, bleiben unverändert:



- Die richtige Sorte wählen: In der Klasse Top sollten Sorten mit hohem Proteingehalt bevorzugt werden. Geringere Erträge können durch Preisaufschläge (bis zu 4 Franken) ausgeglichen werden. Wenn der Proteingehalt für die Klasse Top nicht garantiert werden kann, könnte eine Sorte der Klasse II in Betracht gezogen werden, die produktiver ist, da der Grenzwert für den Proteingehalt niedriger ist.
- Eine gute Bodenstruktur und einen hohen Gehalt an organischen Stoffen fördern, die sich positiv auf die Verfügbarkeit von Nährstoffen auswirken. Eine ausreichend tiefe Bodenbearbeitung, die Zugabe von organischen Stoffen (Hofdünger, Kompost, Gründüngung) und eine abwechslungsreiche Fruchtfolge können sich positiv auswirken.
- Verwalten Sie die Stickstoffzufuhr entsprechend den Bedürfnissen der Pflanzen, dem Produktionspotenzial, dem Wachstumsstadium, aber auch den Wetterbedingungen. Regen nach der Stickstoffzufuhr sorgt dafür, dass der Stickstoff für die Pflanzen verfügbar ist und besser verwertet wird. Eine dritte Stickstoffzufuhr im Stadium „letztes Blatt entfaltet“ oder zu Beginn der Ährenbildung verbessert den Proteingehalt.
- Vermeidung von Nährstoffverlusten (Verflüchtigung) und Förderung der Effizienz von Stickstoffdüngern. Stickstoff muss zum richtigen Zeitpunkt in ausreichender Menge und in einer für Pflanzen verwertbaren Form verfügbar sein. Ammoniumnitrat scheint nach wie vor der am besten geeignete Dünger zu sein.
- Vermeiden Sie Mangelerscheinungen, insbesondere Schwefelmangel, der die gesunde Entwicklung der Pflanzen beeinträchtigt.
- Befolgen Sie die Sortenempfehlungen der Sammelstelle. Die Vermarktung unterscheidet sich je nach Region und regionalen Besonderheiten.

Deklassierungen – Erklärungen

Nach jeder Ernte muss eine Mengenbilanz vorgenommen werden, um Angebot und Nachfrage der einheimischen Brotgetreide ins Gleichgewicht zu bringen.

Nach der Ernte 2024 musste das Importkontingent erhöht werden, damit es genügend Getreide zum Mahlen in der Schweiz gab. Mit dieser Massnahme konnte vermieden werden, dass noch mehr Backwaren importiert wurden. Ab der Ernte 2025 kehrte das Zollkontingent wieder auf sein normales Niveau zurück, d.h. auf die von der WTO notifizierten 70'000 Tonnen.

Trotz der aussergewöhnlichen Wetterbedingungen in diesem Jahr sind die Erträge gut, und die Erntemenge 2026 dürfte in etwa derjenigen von 2025 entsprechen, also mehr als 420'000 Tonnen betragen. Diese Menge ergibt zusammen mit den Importen und den auf 135'000 Tonnen geschätzten Lagermengen vor der Ernte eine Brotgetreidemenge von 625'000 Tonnen, bei einem geschätzten Bedarf der Verarbeiter von 450'000 Tonnen. Daraus ergibt sich eine Lagermenge vor der Ernte 2027 von 175'000 Tonnen.

Im Idealfall und um einen reibungslosen Übergang zwischen zwei Ernten zu

	Getreidejahr 2024-2025	Getreidejahr 2025-2026	Getreidejahr 2026-2027 (provisorisch)
Lagermengen vor der Ernte	+ 106'000 t	+ 70'000 t	+ 135'000 t
Ernte + Zollkontingent	+ 260'000 t + 160'000 t	+ 450'000 t + 70'000 t	+ 420'000 t + 70'000 t
Verfügbare Menge	= 526'000 t	= 590'000 t	= 625'000 t
Bedarf der Müller	- 456'000 t	- 455'000 t	- 450'000 t
Lagermenge vor der nächsten Ernte	70'000 t (1.9 Monate)	135'000 t (3.6 Monate)	175'000 t (4.7 Monate)

gewährleisten, sollten die Lagerbestände etwa 2.5 Monate Verarbeitung entsprechen, also 90'000 Tonnen. Über diese Menge hinausgehende Lagerbestände würden zu hohen Lagerkosten führen, welche auf die Produzenten abwälzt würden.

Folglich hat der SGPV entschieden, 21'400 Tonnen kurz nach der Ernte zu deklassieren, wobei noch 12'000 Tonnen «Protein»-Deklassierungen hinzukommen sowie spezifische Massnahmen von IP-Suisse für rund 11'000 Tonnen. Es werden also fast 45'000 Tonnen aus dem Brotgetreidemarkt genommen, um das Angebot zu begrenzen.

Über weitere Massnahmen wird entschieden, sobald die Mengenbilanz der Ernte feststeht, also Ende Oktober. Eine zweite Marktentlastungsmassnahme scheint notwendig, damit kein Druck auf die Produzentenpreise entsteht. Das aussergewöhnliche Jahr, das wir derzeit erleben und in dem die Dürre nach wie vor deutlich spürbar ist, könnte sich auch auf die Anbauflächen für Brotgetreide in diesem Herbst auswirken, falls sich einige Betriebe zum Ziel setzen, die Futtervorräte für ihr Vieh wieder aufzufüllen. Der SGPV wird versuchen, die Entwicklung der Aussaat so gut wie möglich einzuschätzen, um keine voreiligen Massnahmen zu ergreifen.

AP 2030: Der Kurs muss korrigiert werden

Die Agrarpolitik 2030 ist noch bis am 8. Dezember in Konsultation. Es ist bei weitem keine Revolution, einfach nur eine Weiterentwicklung des derzeitigen Systems. Ein gekürztes Budget, eine für die Bauern kaum spürbare Vereinfachung der Verwaltung, Zuschüsse für Flächen zur Förderung der Biodiversität sowie eine stärkere Unterstützung von Eiweisspflanzen zur menschlichen Ernährung, finanziert durch eine Kürzung der Mittel für Eiweisspflanzen für Tierfutter.

Nichts besonders Motivierendes für die Getreideproduzenten... aber noch ist Zeit, durch Stellungnahmen den Kurs zu korrigieren. Wir fordern eine echte Unterstützung der Produktion, insbesondere durch die Einführung spezifischer Beiträge für Futtergetreide

und die Erhöhung der Beiträge für Ölsaaten. Das Budget muss aufgestockt werden, um die Selbstversorgungsziele zu erreichen.

Dieses Jahr hat sich in der Tierproduktion gezeigt, wie fragil die einheimische Selbstversorgung ist. Im Fall einer europäischen oder weltweiten Krise, schützt sich jedes Land selbst durch Einschränkungen der Exporte. Für die Schweiz bedeutet dies einen eingeschränkten Zugang zu Importen. Es mussten Kühe geschlachtet werden, da das Futter fehlte. In Zukunft muss möglicherweise die Geflügel- und Schweineproduktion eingeschränkt werden, da wir nicht mehr genügend Futtergetreide importieren können.

Für die Agrarpolitik muss es also eine strategische Notwendigkeit sein, der Rohstoffproduktion einen höheren Stellenwert zu geben. Dies ist das wichtigste und vorrangige Ziel, für das wir uns einsetzen.



David von Wattenwyl, Präsident

SGPV-FSPC



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione svizzera dei produttori di cereali

Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Belpstrasse 26
CH-3007 Bern

Telefon: +41 31 381 72 03
Fax: +41 31 381 72 04
E-Mail: info@fspc.ch

Mehr Infos auf www.sgpv.ch

Nächste Publikationen:

Mit dieser Nummer schliessen wir die Publikation der Marktberichte 2026 ab. Der nächste Marktbericht wird im Frühling 2027 erscheinen und Sie erneut mit aktuellen Beiträgen informieren.

Zögern Sie nicht, uns Ihre Vorschläge mitzuteilen!